



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 63. Ratssitzung vom 4. Oktober 2023

2361. 2022/529

Motion der Grüne-Fraktion vom 02.11.2022: Einführung eines flächendeckenden Getränkekarton-Recyclings

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenezunehmen.

Selina Walgis (Grüne) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 861/2022): *Unsere Motion fordert, was längst überfällig ist: Das flächendeckende Recycling von Getränkekartons, sogenannten Tetrapacks. Das ist überfällig, weil sich die Zürcher Stadtbevölkerung mit über 90 Prozent Ja-Stimmen für den Gegenvorschlag der Kreislaufinitiative ausgesprochen hat. Beim Getränkekarton-Recycling gibt es noch viel Luft nach oben. Die Schweiz und die Stadt Zürich sind im Hintertreffen. Momentan werden gerade mal 1,5 Tonnen pro Jahr durch Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ) gesammelt, was nicht einmal einem Prozent der Getränkekartons im Umlauf entspricht. Dass dieses Potenzial nicht genutzt wird, ist stossend, weil mit dem Recycling von Getränkekartons die Umweltbelastung im Vergleich zur Verbrennung um 40 Prozent reduziert wird. Entscheidend für den Umweltnutzen sind die gesparten Ressourcen, wie Holz. Mit Recycling können pro Jahr Wälder mit einer Fläche von 11 000 Fussballfeldern eingespart werden. Das sind viele Ressourcen. Recycling ist eigentlich schon gut möglich. Getränkekartons sind nach Glas und PET die dritthäufigste Getränkeverpackung und können in einer Papierfabrik problemlos zu Karton recycelt werden. Es ist auf wenig kompliziertere Art auch möglich, den Plastik- und Aluminiumanteil der Getränkekartons stofflich zu verwerten. Auf das Netto-Null-Ziel bezogen ist es zentral, dass wir den CO₂-Ausstoss durch das Recycling deutlich senken. Der Stadtrat antwortete auf die Motion, dass das Anliegen ökologisch sinnvoll sei. Die Bevölkerung zeigt mit 9 von 10 Personen eine grosse Bereitschaft, die Getränkekartons zu recyceln: Die Stadt soll das Angebot schaffen.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Simone Brander: *Die Einführung eines flächendeckenden Getränkekarton-Recyclings in der Stadt ist eine gute Sache. Da ist sich der Stadtrat mit den Motionär*innen einig. Mit der Sammlung und Wiederverwertung von Getränkekartons kann vor allem die Ressource Holz geschont werden. In Zürich nimmt ERZ in den mobilen Recyclinghöfen und im Cargo-Tram Getränkekartons zurück. Die Menge ist momentan noch relativ gering. Mit einer flächendeckenden Sammlung lässt sich die Menge sicher deutlich steigern. Momentan möchten wir eine solche noch nicht einführen, da sich in absehbarer Zeit ein nationales Sammelsystem für Kunststoff abzeichnet. Dieses wird auch Getränkekartons beinhalten. ERZ und die Stadt sind natürlich bereit, an einem Pilotbetrieb des*



Bundes teilzunehmen. Vor diesem Hintergrund ist es weder wirtschaftlich noch ökologisch sinnvoll, eine parallele Sammelinfrastruktur nur für Getränkekartons aufzubauen, die bald von einer nationalen Lösung übersteuert wird. Darum lehnt der Stadtrat die Motion ab, ist aber bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen.

Weitere Wortmeldungen:

Michael Schmid (AL): *Sofern die Motion in ein Postulat umgewandelt wird, schlagen wir folgende Textänderung vor: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie die Geschäfte, die Lebensmittel in Getränkeverbundkartons verkaufen, verpflichtet werden können, die leeren Verpackungen zurückzunehmen und dem Recycling zuzuführen.» Wir teilen die vom Stadtrat vorgebrachten Argumente, dass die Recycling-Logistik durch den Detailhandel effizienter durchgeführt werden kann, indem die Leerfahrten zurück zu den Verteilzentren genutzt werden. Wir finden, dass der Aufwand, die Sammelstellen zu betreiben, von denen getragen werden sollen, die Produkte in solchen Verpackungen zum Verkauf anbieten. Alternativen zu Recyclingverpackungen gibt es durchaus. Bis vor wenigen Jahren war es bei Getränken üblich, Mehrwegflaschen zu verwenden. Die Bewirtschaftung von Leergut ist mit einem gewissen Aufwand verbunden. So lohnt es sich für Anbieter mehr, Einwegverpackungen zu nutzen, besonders, wenn die Anbieter nicht in den Recyclingprozess miteinbezogen werden. Das Prinzip der Kreislaufwirtschaft, das als Begründung der Motion angeführt wird, fordert primär die Vermeidung von Abfällen und Ressourcenverbrauch, sekundär die Wiederverwertung von Gütern und erst tertiär die Wiederverwertung von Rohstoffen. Sinnvoller als Recycling sind die Wiederetablierung von Mehrwegverpackungen. Mit einem durch die Stadt organisierten und vermutlich subventionierten Recycling wird der Anreiz für die Anbieter, Einwegverpackungen anzubieten, sinken. Wenn sie für die Wiederverwertung ihrer Verpackungen in die Verantwortung genommen werden, setzt das Anreize für Mehrwegverpackungen.*

Ursina Merkle (SP): *Der Nutzen von Recycling ist unbestritten: Es reduziert die Menge an Abfall und CO₂-Ausstoss durch die Abfallverbrennung, schont die Ressourcen und spart Energie. Zudem trägt es dazu bei, dass Rohstoffe in der Schweiz bleiben und wir unsere Rohstoffabhängigkeit von Drittstaaten reduzieren können. Getränkekartons haben in der Schweiz ein Volumen von 20 000 Tonnen pro Jahr. Darum reicht es nicht, nur in Recyclinghöfen und im Cargo-Tram Getränkekartons zu sammeln. Nur wenige Menschen nehmen den Weg zum Recyclinghof auf sich. Stattdessen landet das Material im Müll. Es macht Sinn, jetzt eine Lösung dafür auszuarbeiten, die logistisch und hygienisch sinnvoll ist. Aus unserer Sicht sind Container ähnlich jener für Glas oder Büchsen denkbar oder prüfenswert, genauso wie eine Zusammenarbeit mit dem Detailhandel. Ein Recyclingsystem für Getränkekartons, das in bestehende Logistikketten integriert wird und eine zukünftige Einführung eines nationalen Systems berücksichtigt, begrüßen wir. Alle Synergien sollen genutzt werden. Wir fordern keine befristete, parallele Sammelinfrastruktur, sondern eine frühere Einführung einer sinnvollen Lösung. Dafür ist es höchste Zeit. Die SP stimmt dem Anliegen als Postulat sowie als Motion zu.*

Johann Widmer (SVP): *Warum das staatlich organisiert werden soll, sehen wir nicht ein. Der Grüne-Fraktion scheint entgangen zu sein, dass sich die Industrie zusammen*



mit der nationalen Politik bereits des Anliegens angenommen hat. Dafür gibt es einen Verein, der das Recycling von Getränkekartons vorantreiben will. Dieser ist mit Nationalrätinnen und Nationalräten im Gespräch. Darum sehen wir nicht ein, warum die Stadt eine Sonderlösung braucht, die wenig bringt. Beim PET beträgt die nationale Rücklaufquote 98 Prozent, was ein Erfolg ist. Nur so kann man das Problem lösen und nicht mit Mikromanagement in einer Stadt. Das muss schweizweit gelöst werden. Recycling ist sinnvoll und es lohnt sich, wenn das national gemacht werden kann. Das Verfahren ist nicht komplex und das Verwerten der Kartons findet bereits statt. Doch wenn die Stadt ein solches Projekt im Alleingang durchführt, zieht das horrenden Kosten mit sich. Da nur eine nationale Lösung Erfolg bringen kann, lehnen wir das Anliegen ab.

Benedikt Gerth (Die Mitte): *Man hatte in den 90er-Jahren in der Innerschweiz das System, dass Tetrapacks auf freiwilliger Basis und ohne staatlichen Zwang recycelt wurden. Diese Motion ist gut gemeint, aber nicht gut gemacht oder zu Ende gedacht. Es macht keinen Sinn, wenn die Stadt ein eigenes System aufbaut, wenn schweizweit ein entsprechendes System eingeführt werden soll. Für Plastik hat die Stadt zusammen mit der Migros einen guten Ansatz realisiert, der auf Freiwilligkeit beruht und zeigt, dass mit einem freiwilligen Engagement von Logistik- und Verkaufsunternehmen Lösungen realisiert werden können. Zum Änderungsantrag der AL: Grundsätzlich finde ich es gut, wenn die Privatwirtschaft involviert wird, doch es scheint eine zwingende Branchenlösung zu sein. Die grossen Detailhändler werden kein Problem haben, etwas in dieser Art umzusetzen, doch kleinere schon. Darum unterstützen wir den Änderungsantrag nicht. Als Postulat unterstützen wir das Anliegen, als Motion nicht.*

Anna-Béatrice Schmalz (Grüne): *Bei der Umsetzung der Kreislaufwirtschaft müssen wir vorwärts machen. Diese hat zum Ziel, dass bestehende Materialien und Produkte so lange wie möglich geteilt, wiederverwendet, repariert und recycelt werden. Der Lebenszyklus von Produkten soll verlängert werden und die darin enthaltenen Materialien erhalten bleiben. Treibhausgase und Ressourcenverbrauch können dadurch stark reduziert werden, da weniger neue Produkte und Materialien produziert und Müll verbrannt werden muss. Auch wenn ein Produkt nicht mehr genutzt werden kann, sollen die Ressourcen und Materialien produktiv weiterverwertet werden. Die Kreislaufwirtschaft ist elementar für den Umwelt- und Klimaschutz, für die Unabhängigkeit von Rohstoffen und sie fördert Innovation. Für uns Grüne hat die Kreislaufwirtschaft darum Priorität. Wir reichen bereits andere Vorstösse zu diesem Thema ein. Die Antwort des Stadtrats auf unsere Motion zeigt das klassische Dilemma. Einerseits gibt es einen Willen zum Ausbau der Kreislaufwirtschaft und das Recycling von Getränkekartons wird vom Stadtrat als sinnvoll anerkannt. Andererseits fehlt es an Sammel- und Verwertungsinfrastrukturen in der Schweiz. Es wird darauf verwiesen, dass es bereits erste Versuche für die Einführung eines Sammelsystems in der Stadt gebe. Diese sind bei Weitem nicht ausreichend, weil es zu wenige Sammelstellen sind. Ausserdem wird darauf verwiesen, dass die Umsetzung komplex und aufwändig sei, was wir ernst nehmen. Die Stadt könnte eine Vorreiterinnenrolle einnehmen. So könnte sie sich für die Sammlung mit anderen Gemeinden zusammenschliessen und so das Recycling und entsprechende Anlagen attraktiver machen. Es gibt ausserdem Potential, existierende Systeme mit zu nutzen, wie die PET-Kunststoffflaschen-Sammlung im Detailhandel. Wir hätten uns gewünscht, dass in der*



4 / 4

Antwort des Stadtrats auf die Motion stärker auf Innovation und Fortschritt gesetzt wird. Es zeichnet sich eine nationale Lösung ab, was erfreulich und nötig ist. Wie lange das geht, bleibt offen und wir sind skeptisch, dass die Umsetzung innerhalb der angegebenen Frist möglich ist. Mit dieser Motion können wir voranschreiten und einen wichtigen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft und Erreichung des Netto-Null-Ziels leisten.

Selina Walgis (Grüne): Den Änderungsantrag der AL können wir nicht annehmen, da es ein völlig neuer Vorstoss wäre. In diese Richtung könnten wir zusammen an einem neuen Vorstoss arbeiten. Unsere Motion können wir nur überweisen, wenn wir sie in ein Postulat umwandeln, da sonst keine Mehrheit erreicht wird. Nur darum wandeln wir sie um. Bei der FDP und GLP fragt man sich, wie ernst es ihnen mit dem Recycling ist.

Selina Walgis (Grüne) ist einverstanden, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Johann Widmer (SVP) stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat.

Das Postulat GR Nr. 2023/481 (statt Motion GR Nr. 2022/529, Umwandlung) wird mit 95 gegen 22 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat